

**Stimmen aus dem Ruhegebiet**

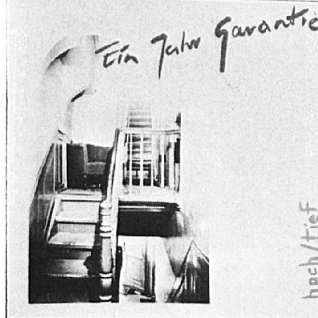
LP-Sampler mit:  
 Georg Gräwe,  
 Pöhl - Musik  
 Martin Theurer,  
 Full Moon -  
 Archastra, u.a.  
 mit Begleitheft



Best. Nr. 670 001  
 Jazz, Funk, Free Music  
 & Wanne-Eichel gehen  
 eine scharfe Mischung  
 ein.

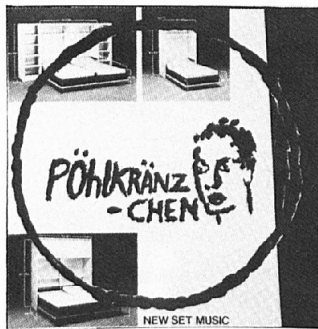
hoch/tief LP von:

**Ein Jahr Garantie**  
 Besetzung:  
 Gitarre, Saxofone,  
 Keyboards,  
 Schlagzeug und  
 Percussion.



Best. Nr. 670 000  
 Ungewöhnliche Musik  
 zwischen Funk, Free-  
 Jazz & New Wave.

**PÖHKRÄNZ-CHEN**  
 unkonventionelle  
 Trio - Musik.



im Vertrieb bei:  
 Verlag „pläne“, GmbH  
 Postfach 827  
 4600 Dortmund 1

Von Langeweile auch keine Rede bei De-  
 bile Menthol aus Neuchatel. Dies ist die  
 erste eigene Produktion von Recommen-  
 ded Records in der Schweiz. Ihre Stücke  
 sind verschnackelt, verspielt, weniger  
 gradlinig als bei Etron Fou. Das liegt an  
 der größeren Besetzung mit Klarinette  
 und Violine, die der Musik manchmal et-  
 was folkloristisches geben. Auffällig das  
 eigenartige Gitarrenspiel von Marie  
 Schwab.

Zwieder einmal ist der Einfluß der großen  
 Ziehväter Henry Cow nicht zu verleug-  
 nen. Das ist kein Minuspunkt, weil Debile  
 Menthol soviel Eigenständiges vorzuwei-  
 sen haben, daß sie diesen Vergleich  
 nicht zu scheuen brauchen.

Hartmut Block

**MITTAGSPAUSE**

(Pure Freude)

1979 Deutschland: die neue deutsche  
 Welle steht in ihren ruhmreichen Anfän-  
 gen. Mittagspause, das sind Peter Hein  
 alias Janey J. Jones — Gesang, Franz  
 Bielmeyer — Gitarre, Thomas Schwebel  
 — Gitarre, Markus Oehlen — Schlag-  
 zeug. 1979 Deutschland: Mittagspause  
 veröffentlichten ihre erste Platte, eine  
 Doppelsingle, in geringer Auflage und  
 dilettantischem Cover. Auf ihr zu hören:  
 die Originalversionen berühmter NDW-  
 Klassiker wie Kepapträume (Militär) von  
 DAF und Apokalypse (Ernstfall) von  
 den Fehlfarben.

1983 Deutschland: die neue deutsche  
 Welle geht ihrem unaufhaltsamen Ende  
 entgegen (Jube!)! Der Begriff neue  
 deutsche Welle steht heute für Nullen à  
 la Kiz, Nena, Hubert Kah, Markus etc.,  
 die jeder KENNT! Zeit die legendäre  
 Doppelsingle wieder zu veröffentlichen,  
 diesmal als richtige LP mit tollem Cover  
 (Linol-druck, von Markus Oehlen), das  
 den genial-dilettantischen Charakter der  
 Mipau-Songs unterstreicht. Ebenfalls  
 neu und besser abgemischt (von Peter  
 Hein und Pyrolator), das Schlagzeug  
 klingt weniger nach Blechdosen, die Git-  
 tarren dynamischer usw. ... Xao Seff-  
 cheque: „Mipau wollten immer klingen,  
 wie eine Reggaeband!“ Wo bestehen  
 die Gemeinsamkeiten zwischen Reggae  
 und Mittagspause?

Rhythmus und Musik lassen LÜCKEN.  
 Sie lassen Lücken frei für deine Einbil-  
 dung. „Der Beat ist in den Pausen!“  
 Malcolm McLaren.  
 Diese Platte ist ein Dokument aus Zei-  
 ten, wo man sich auf die nächste, neue  
 deutsche Platte freuen konnte.

Olaf Karnik

**GABI DELAGO**

**Mistress**  
 (Virgin)

Gabi Delgado Lopez, seines Zeichens  
 Ex-Sänger der neudeutschen Formation  
 DAF versucht sich immer noch an der  
 Realisierung von Body-music. Sexmusic  
 könnte man das auch nennen. Vorbei  
 sind die Zeiten in denen mit spärlicher  
 Instrumentierung gearbeitet wurde  
 (Schlagzeug und Sequenzen). Gabi hat  
 sich Studiomusiker besorgt, um die In-  
 strumentierung vielfältiger zu gestalten,  
 man höre, staune? Schlagzeug, Baß,  
 Gitarre, Bläser, Sequenzer etc. ... Alles  
 tanzbar, rhythmisch kompakt, monoton,  
 nette Arrangements und so. Gesang wie  
 immer monoton, eintönig und leider  
 überhaupt nicht aufregend. Kein Sex.  
 Denn: der Sex kommt erst durch/mit  
 dem Soul. Die Musik drumherum wirkt  
 ebenfalls nicht, sie VERSUCHT zu wir-  
 ken, sie soll, kann aber nicht. Nennt man  
 das musikalische Impotenz?  
 Sexmusic machen Prince, Vanity 6 und  
 ähnliche schwarze Epigonen. Sexmusic  
 machte Marc Bolan, machen Queen und  
 Lizzy Mercier Descloux und ähnliche  
 weiße Epigonen. Gabi Delgado versucht  
 das, doch leider reicht das nur für's Puff  
 oder den Supermarkt. Und die liegen eh  
 nah beinander.

Olaf Karnik

**DIE DORAUS & DIE  
 MARINAS**

... geben offenerzige  
 Antworten auf  
 brennende Fragen  
 (CBS)

„Jedes Mädchen ist eine Prinzessin; ich  
 bin nur ein einfacher verzauberter  
 Frosch ... Bitte küß mich! (Andreas).  
 Deutschlands Popstar der Gegenwart  
 und potentieller Nachfolger Frank Elst-  
 ners (Wetten daß ...?) präsentiert sei-  
 nen 2. LP-Streich. Ein internationales  
 Meisterprodukt.

Musikalisch und textlich bereist Andreas  
 die ganze Welt und dabei kommt die Hei-  
 mat natürlich nicht zu kurz. Zu interna-  
 tional wettbewerbsfähigen Pop-Melo-  
 dien singen Andreas und seine Marinas  
 Reime und andere fröhliche Texte: gera-  
 de so als hätten sie nie etwas anderes  
 gemacht.

„Die Königin von Eschnapur/die konnte  
 was vertragen/sie trug bei jeder Tempe-  
 ratur/nichts weiter als ne Armbanduhr“  
 Oder ob die Tante in Texas (wohl Miss El-  
 lie?) Geburtstag hat, die Doraus und  
 Marinas sind dabei, fröhlich und mit Stil.  
 Das Cover ist auch eine Klasse für sich.  
 Und um das tolle Foto herum ist noch  
 gleich ein Blumenrahmen gemalt. Die  
 Auswahl der Blumenarten spricht auch  
 eine deutliche Sprache. Aber hier soll je-  
 der selbst seine botanischen Kenntnisse  
 anwenden.

„Die Welt ist schlecht, das Leben ist  
 schön, was ist daran nicht zu verste-  
 hen“! Tja, verstehtes wirklich jemand  
 nicht? Dann bitte sofort Nachhilfekurse  
 bei den Marinas oder Doraus buchen.

Herfried Henke

**HANS-A-PLAST**

**Ausradiert**  
 (No Fun)

Hans-A-Plast machen moderne Rockmu-  
 sik. „Ausradiert“ ist ein gutes Album.  
 Die Höhepunkte sind so geschickt ver-  
 teilt, daß die Spannung bis zum Schluß  
 anhält. Ich verteilte Sonderlob: a) Die  
 Produktion (Hans-A-Plast+ Ton-Inge-  
 nieur Jan Nemeč) ist ganz ausgezeich-  
 net. Klarer und wuchtiger Sound, sauber  
 gespielt und aufgenommen, auffällig. b)

Schlagzeugin Bettina läßt an manchen  
 Stellen den Schlagzeugsound von Kenny  
 Morris auf den ersten beiden Banshees  
 LP's wieder aufleben. Toll! Überhaupt  
 ist sie auf dieser Platte groß in Form. Ge-  
 stützt von einem punkig-schnellen Bass.  
 Die Gitarren füllen, wo sie nur können;  
 spielen wenig Soli. Annette macht aus  
 ihrem Gesang mehr als bisher. Die Texte  
 werden nicht nur dahingerozt. Obwohl  
 sie das auch gut kann. Durch die starke  
 Rhythmusbetonung wirken die Songs  
 nirgendwo schlaff. Hans-A-Plast hat  
 einen kompletten Gruppensound. Nie-  
 mand drängelt sich nach vorn. Die Ban-  
 shees hab' ich schon erwähnt. Auf „Kan-  
 nibalen ...“ sind Hans-A-Plast die Ban-  
 shees. Auf „Loreley“ eine schnelle Va-  
 riante. Gitarrenattacke! Die anderen  
 Höhepunkte, die sogenannten Anspiel-  
 tips, sind am Anfang der ersten Seite.  
 „Ausradiert“, „Schwarz und weiß“, So  
 stell' ich mir die musikalische Weiteren-  
 twicklung von Punk vor. Außerdem phan-  
 tastisch: Der Refrain von „Sacco di Rom-  
 ma“. Ganz kurze Pause vorher, dann  
 rollt er umso spannender und eindring-  
 licher auf dich zu. Unterstützt von clever  
 eingesetztem Hall, auch in Bezug auf  
 den Text. Die Texte sind anders als frü-  
 her. Auf der ersten LP (z.B.) wußtest du  
 sofort, was Sache ist. Jetzt darfst du  
 knobeln, interpretieren, diskutieren. Mir  
 ist noch längst nicht alles klar. Einige  
 Themen: das Politikverständnis der äl-  
 teren Generation, konkret in Bezug auf  
 Führer; primitives Schwarz-weiß/Gut-  
 böse Denken; Eifersucht; die Angst, als  
 Frau keinen (Ehe-)Mann zu finden. So-  
 was gibt's wirklich noch. Aber auch ein  
 Text über stereotypes sexuelles Verhal-  
 ten mit den stark festgelegten Rollen.  
 Das haben wir aber wirklich schon oft  
 genug gehört, auch von Hans-A-Plast.  
 Überflüssig. Auch die musikalische Um-  
 setzung klappt hier nicht. Zur Unterma-  
 lung des Textes („ne Nummer mußte  
 bieten/ wie die Zirkusathleten“) wird hier  
 eine bekannte Zirkusmelodie zitiert. Der  
 Witz ist zu aufgesetzt, zu platt. „Eifer-  
 sucht“ gefällt mir auch nicht. Unmelo-  
 diös, gehetzt, deplaciertes akustisches  
 Gitarrensolo. Das machen die Strang-  
 lers besser. Die restlichen drei Stücke  
 sind immerhin auffällig arrangiert. Ein-  
 mal perkussiv (zur Abwechslung), einmal  
 im wahrsten Sinne des Wortes „irrer“  
 Gesang, einmal Chorgesang und Synthi-  
 betonung, ein Gag zum Abschluß. Auf je-  
 den Fall bleibt Hans-A-Plast nach dieser  
 LP im Gespräch.

Brecht Brozio

Zeichnung: Francesco Clemente

